

SP-ZYTIG COURRIER SOCIALISTE



SP REGION BIEL/BIENNE-SEELAND UND BERNER JURA • PS DES RÉGIONS BIEL/BIENNE-SEELAND ET JURA BERNOIS

OKTOBER • OCTOBRE 2015 FR. 2.50

Asyl und Integration

SEITEN 4-5

Service Public

SEITEN 6-7

Sichere Arbeitsplätze

SEITEN 8-9

Sichere Renten

SEITEN 10-11

Asile et intégration

PAGES 4-5

Service public

PAGES 6-7

Sécurité d'emploi

PAGES 8-9

Rentes sûres

PAGES 10-11

Die frankophone Liste mit KandidatInnen vom **PSR** und dem **Berner Jura Liste francophone** avec des candidat-e-s du **PSR** et du **Jura bernois**

DAS WESHALB AUF SEITE 13 •
LE POURQUOI À LA PAGE 13



Unsere Bisherigen

Hans wieder ins Stöckli

Corrado Pardini

Die politische Ausgangslage SEITEN 2-3

Nos sortants

Hans au Stöckli

Corrado Pardini

L'actualité de la politique

PAGES 2-3

NATIONALRATSWAHLEN • ÉLECTIONS DU CONSEIL NATIONAL

LISTE 3: SP-Frauen

Mit den 3 Kandidatinnen
aus der Region
Avec 3 candidates de notre région

LISTE 4: SP-Männer

Mit den 5 Kandidaten
aus der Region
Avec 5 candidats de notre région

LISTE 5: PS francophone

La seule liste francophone
Die einzige frankophone Liste
Avec 12 candidat-e-s de notre région
Mit 12 KandidatInnen aus der Region

LISTE 6: JUSO/JS

Mit 6 KandidatInnen
aus unserer Region
Avec 6 candidat-e-s
de notre région

DIE POLITISCHE AUSGANGSLAGE IN DER SCHWEIZ

Für eine offene, gerechte und solidarische Schweiz

Am 18. Oktober 2015 findet eine Richtungswahl statt. Die politischen Weichen in unserem Land werden neu gestellt.

Soll der Bundesrat gesprengt und neu mit nationalkonservativen Kräften nach rechts gerückt werden? Soll sich die Schweiz weiter abschotten durch die Kündigung der Europäischen Menschenrechtskonvention und der Bilateralen Verträge mit der EU? Sollen die Rechte der RentnerInnen, ArbeitnehmerInnen, KonsumentInnen und MieterInnen eingeschränkt werden? Soll die Energiewende rückgängig gemacht und sollen neue Atomkraftwerke gebaut werden? Wollen wir eine Schweiz, die keine Flüchtlinge mehr aufnimmt? Wenn sie das wollen, dann müssen Sie nicht weiterlesen. Das ist nicht unsere Politik, das ist die rechtsbürgerliche Schweiz. Wir stehen ein für eine offene, gerechte und solidarische Schweiz.

Für eine offene Schweiz heisst, dass wir unserer Verantwortung als starkes und erfolgreiches Land auch auf internationaler Ebene gerecht werden. Wir leben massgeblich vom Export und sind Teil der europäischen Wertegemeinschaft. Daher ist es in unserem Interesse, bei der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative gleichzeitig die Bilateralen Verträge mit der EU zu stärken.

Es ist eine traurige Tatsache, dass jetzt 60 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht sind, eine erschreckende Zahl, die so seit dem zweiten Weltkrieg nicht mehr registriert werden musste. Und da sind Europa und die Schweiz gefordert einen gemeinsamen und menschenwürdigen Weg zu gehen.

Wir treten ein für ein starkes Schweizer Radio und Fernsehen und für die Förderung der Kultur und Kulturschaffenden. Dadurch wird die Vielfalt unserer Kulturen und unserer vier Landessprachen gefestigt und wir stärken den nationalen Zusammenhang. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für eine offene und tolerante Schweiz.

Für eine gerechte Schweiz heisst, dass wir mit aller Kraft dafür sorgen, dass die Schweiz die Europäische Menschenrechtskonvention einhält und ein verlässlicher Rechtsstaat mit einer unabhängigen starken Justiz bleibt. Die direkte Demokratie darf nicht käuflich sein. Daher sind die Finanzquellen in der Politik offen zu legen.

Wir sind froh, dass zwei unserer wichtigsten Anliegen sich jetzt endlich durchgesetzt haben: die Weissgeldstrategie und der Atomausstieg. Beide Forderungen verwirklichen Gerechtigkeit: sie tragen dazu bei, dass auch die wohlhabenden Menschen, welche ihr Vermögen auf Schweizer Banken deponiert haben, Steuern bezahlen, und



dass wir unseren Nachkommen nicht eine unbewohnbare Welt überlassen.

Nach wie vor sind die Grundsätze der Chancengleichheit im Bildungswesen und insbesondere derjenige vom «gleichen Lohn für gleiche Arbeit» nicht verwirklicht. Die Gleichstellung von Mann und Frau in allen Lebenslagen ist ein fundamentales Gebot der Gerechtigkeit.

Für eine solidarische Schweiz heisst, dass wir uns einsetzen für existenzsichernde Löhne und einen erschwinglichen Wohnraum, eine gesicherte Altersvorsorge und eine gute und bezahlbare Gesundheitsversorgung. Und für einen guten Service public, der allen Bürgerinnen und Bürgern dieselben Dienstleistungen garantiert. Dafür braucht es eine gutfunktionierende Wirtschaft mit einer gelebten Sozialpartnerschaft und mit Gesamtarbeitsverträgen, die unsere Löhne schützen. Wir vertreten den Grundsatz: «Schweizer Löhne für Arbeit in der Schweiz.»

Mit dem stark überbewerteten Franken ist der Wirtschaftsstandort Schweiz erheblich gefährdet. Die Importe werden billiger und die Exporte teurer, sodass Arbeitsplätze ins Ausland verlegt werden. Dieser Gefahr der Desindustrialisierung ist mit einer aktiven Standortförderungs- und Industriepolitik entgegenzutreten, welche die Innovationen fördert (z.B. mit der Bildung des Innovationsparks) und die Exportrisiken absichert. Eine eigene Währung und eine eigene Nationalbank sollen unserem Land dienen und nicht Schaden zufügen.

Unsere Schweiz baut auf Freiheit und auf Chancen. Freiheit haben wir, wenn wir uns in persönlicher, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht sicher fühlen. Alle sollen ihre Chance bekommen, sich auszubilden, einer sinnvollen Arbeit nachzugehen und ein gutes Leben zu führen. Wir bauen eine Schweiz die das friedliche Zusammenleben fördert und sich am Wohle der Schwächsten orientiert. Wir haben uns in den letzten vier Jahren im National- und Ständerat für diese Ziele eingesetzt, mit Herzblut, Engagement, Freude und auch mit Erfolg. Die Arbeit geht weiter und die Kampfansagen gegen unsere Politik sind schrill und unüberhörbar. Wir können aber diese Politik für eine offene, gerechte und solidarische Schweiz nur mit Ihrer Unterstützung fortsetzen. Wir zählen auf Sie.

Hans Stöckli

1952, Fürsprecher, Stadtpräsident 1990-2010 von Biel, Ständerat, bisher

Vizepräsident der Geschäftsprüfungskommission des Ständerates, Mitglied der Staatspolitischen Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit SGK-S und der Begnadigungskommission. Präsident der Tourismusorganisation Jura&Dreiseen-Land, des Vereins ProPapiliorama, des Eidgenössischen Turnfestes ETF2013, der Gesundheitsligen-Konferenz, der Allianz Gesunde Schweiz und der Neuen Helvetischen Gesellschaft/Treffpunkt Schweiz.

Rechtssicherheit, politische Stabilität, Offenheit und soziale Gerechtigkeit sind die Eckpfeiler unseres Landes – und für diese setze ich mich ein.

www.hanssinsstockli.ch

1952, avocat, maire de Bienne 1990-2010 Conseiller aux Etats, sortant

Vice-président de la Commission de gestion du Conseil des Etats, membre de la Commission des institutions politiques, de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique et de la Commission des grâces du Conseil des Etats. Président de la destination touristique Jura&Trois Lacs, de l'association ProPapiliorama, de la fête fédérale de gymnastique 2013, de la Conférence nationale suisse des ligues de la santé, de l'Alliance pour la santé en Suisse et de la Nouvelle Société Helvétique/Rencontre Suisse.

Sécurité juridique, stabilité politique et justice sociale sont les points forts de notre pays – et c'est pour ces principes que je m'engage.

www.laforcebilingue.ch

CORRADO PARDINI, NATIONALRAT
HANS STÖCKLI, STÄNDERAT



A l'occasion des élections fédérales du 18 octobre, la Suisse se trouve devant un choix fondamental. On y posera les jalons de la politique des années à venir.

Le Conseil fédéral devrait-il être renforcé à droite par des forces national-conservatrices? La Suisse devrait-elle s'isoler davantage en dénonçant la Convention européenne des droits de l'homme et les traités bilatéraux avec l'Union européenne? Les droits des rentiers, des travailleurs, des consommateurs et des locataires devraient-ils être réduits? La transition énergétique devrait-elle être remise en cause et devrait-on construire de nouvelles centrales nucléaires? Voulons-nous une Suisse qui n'accepte plus d'accueillir des réfugiés? Si c'est ce que vous voulez, vous pouvez interrompre ici votre lecture. Cela n'est pas notre politique: au contraire, c'est la Suisse que veut la droite bourgeoise. Nous nous engageons par contre pour une Suisse ouverte, juste et solidaire.

Vouloir une Suisse ouverte signifie que nous voulons assumer notre responsabilité sur le plan international, en tenant compte de la force et du succès de notre pays. Nous vivons essentiellement de nos exportations et, économiquement, nous appartenons à l'espace européen. Il est donc de notre intérêt de renforcer nos relations bilatérales avec l'Union européenne lors de la mise en œuvre de l'initiative sur l'immigration de masse. A l'échelle de la planète, 60 millions d'êtres hu-

Pour une Suisse ouverte, juste et solidaire

ains sont sur les routes de l'exil: ce nombre n'avait plus été atteint depuis la fin de la seconde guerre mondiale. Face à cette tragédie, l'Europe et la Suisse sont appelées à définir une voie commune, respectueuse de la dignité humaine.

Nous nous engageons pour une radio-télévision forte, comme pour l'encouragement de la culture et des acteurs culturels. La diversité de nos identités et de nos langues nationales doit ainsi être encouragée, ce qui renforcera la cohésion nationale, à la base d'une Suisse ouverte et tolérante.

Vouloir une Suisse juste signifie que nous devons nous assurer que la Suisse respecte la Convention européenne des droits de l'homme et que la sûreté de l'Etat de droit soit garantie par une justice indépendante. La démocratie directe n'est pas à vendre. C'est la raison pour laquelle l'origine des ressources financières des mouvements politiques doit être transparente.

Deux de nos objectifs politiques principaux se sont enfin imposés: la stratégie face au blanchiment d'argent et la sortie du nucléaire. Ces deux points sont synonymes de justice: ils contribuent à ce que les personnes qui ont déposé une fortune dans une banque en Suisse paient des impôts, d'une part et, d'autre part, à ce que nous ne léguions pas un monde inhabitable aux générations futures.

Les principes fondamentaux de l'égalité des chances dans le domaine de la formation et, en particulier, dans celui des revenus, selon la devise «à travail égal, salaire égal», ne sont pas encore réalisés. L'égalité entre hommes et femmes, dans chaque situation de la vie, est une exigence de justice fondamentale.

Vouloir une Suisse solidaire signifie que nous nous engageons pour des salaires qui assurent une existence digne, de même que pour des loyers accessibles, pour des rentes de vieillesse assurées et pour un système de santé abordable et de qualité. Un

bon service public doit garantir les mêmes prestations à toutes et à tous. Pour cela, il faut une économie saine, basée sur un partenariat social vivant et sur des conventions collectives de travail qui protègent nos salaires. Nous affirmons le principe «En Suisse, on doit verser des salaires suisses!».

La surévaluation du franc menace l'économie suisse. Les importations sont meilleur marché et les exportations plus chères, ce qui pousse au transfert des places de travail vers l'étranger. Ce danger réel de désindustrialisation doit être contré par une politique de promotion économique et industrielle dynamique. Elle encouragera les innovations, par exemple par la création de parcs d'innovation ou par la garantie des risques à l'exportation. Notre monnaie nationale et la Banque nationale doivent servir les intérêts de notre pays, non pas lui causer du tort.

La Suisse que nous voulons se construit sur la liberté et sur les chances de chacune et chacun.

La liberté, nous l'avons, pour autant que nous nous sentions en sûreté personnelle, économique et sociale. Tous et toutes devraient avoir la chance de suivre une formation, de pratiquer un travail sensé et de mener une existence satisfaisante. Nous bâtissons une Suisse propice à la cohabitation pacifique, un pays qui se mesure au bien-être des membres les plus faibles de sa population.

Au cours de ces dernières quatre années, nous nous sommes passionnément engagés dans ces buts, tant au Conseil national qu'au Conseil des Etats, avec détermination, avec plaisir et, aussi, avec succès. Le travail se poursuit, alors que retentissent les déclarations hostiles à notre politique... Nous voulons poursuivre dans cette voie d'ouverture, de justice et de solidarité pour notre pays: nous pourrions le faire grâce à votre soutien, dont nous avons besoin. Nous comptons sur vous.

CORRADO PARDINI, CONSEILLER NATIONAL

HANS STÖCKLI, CONSEILLER AUX ÉTATS

Corrado Pardini

04.02.2 | Lyss | 1965 | Nationalrat, bisher

Gewerkschaftssekretär, GL Unia, NR-Kommission Wirtschaft und Abgaben, Präsident Gewerkschaftsbund Kanton BE, Präsidialausschuss SGB, Unia, syndicom, vpod, KV, BSPV

Ich wirke für eine Wirtschaft, die den Menschen und die Natur in den Mittelpunkt stellt. Für eine Schweiz der Chancengleichheit!

www.pardini.ch

04.02.2 | Lyss | 1965 | conseiller national, sortant

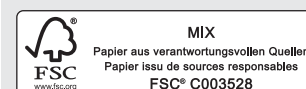
Secrétaire syndical, direction Unia, Commission de l'économie et des redevances du Conseil national, président Union syndicale cant. BE, comité USS, Unia, syndicom, ssp, SEC, APEB

J'agis pour une économie centrée sur l'homme et la nature. Pour une Suisse de l'égalité des chances!

www.pardini.ch

Impressum

Herausgeber/Editeur: Sozialdemokratischer Regionalverband Biel/Bienne-Seeland et PSJB
Verantwortlich/Responsable de l'édition: erweiterter Presseausschuss der Sozialdemokratischen Partei Biel/Comité de presse du Parti socialiste biennois: Niklaus Baltzer, Salome Strobel, Karl Jermann, Françoise Steiner, Hardi Gysin, Niels Arnold, Samantha Dunning, Christophe Gagnebin
Übersetzungen/Traductions: Pierre-Yves Moeschler
Verteilung/Distribution: Biel-Seeland-Jura bernois
Inserate/Annonces: Markus Blösch, Tel./tél. 032 322 27 13
Satz, Druck und Gestaltung/Composition, impression et création: Ediprim AG Biel/Bienne



Auflage/Tirage: 113 000
Fotos/Photos: SPS/PSS
Layout: Ediprim AG/SA